

Chronik

der

W a s s e r -

versorgungsgenossenschaft

Schülp / Rendsburg e. G.

Chronik der Wasserversorgungsgenossenschaft Schülpe –R E.G.

Die erste protokollarisch festgehaltene Versammlung zur Gründung einer zentralen Wasserversorgung für Schülpe fand am 12. März 1913 statt.

Doch der eigentliche Anfang von Gesprächen und Ideen zum Bau einer zentralen Wasserversorgung lag sicherlich schon viel früher. Durch den Bau des „Kaiser-Wilhelm-Kanals“, vom 3. Juni 1887 (Grundsteinlegung durch den schon 92 Jahre alten Kaiser Wilhelm I), bis 20. Juni 1895 (Tag der Einweihung durch Kaiser Wilhelm II), trockneten die Brunnen der Schülper die dem Kanal am nächsten lagen aus. Es musste tiefer gebohrt werden. Schon damals wurden von einigen Bürgern Überlegungen für eine zentrale Wasserversorgung angestellt. Eine Einigung kam aber nicht zustande und so wurden mit Unterstützung des Kanalbauamtes die Hausbrunnen durch tieferes Bohren wieder hergestellt.

Aber schon nach 10 Jahren genügte der Kanal den damaligen militärischen Anforderungen nicht mehr und man beschloss eine Verbreiterung. Diese wurde dann von 1907 bis 1914 durchgeführt. In diesem Verlauf wurde auch die Verlegung der Weiche von Westerröfeld nach Schülpe durchgeführt. Wieder versiegten bei einigen Schülper Bürgern die Brunnen.

In dieser Zeit flammte die Diskussion um eine zentrale Wasserversorgung wieder auf. Am 12. März 1913 fanden sich dann 17 Schülper Bürger im Lokal von Henning Bock zusammen, um eine zentrale Wasserversorgung zu gründen.

Als Vorstand wurden gewählt:

Johannes Peters	Hufner
Johann Bock	½ Hufner
Wilhelm Niemand	¼ Hufner

Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden gewählt:

Jürgen Frahm	Rentner
Hartwig Grabke	Rentner
Jürgen Hammerich	½ Hufner

Zu Revisoren wurden der ¼ Hufner Jürgen Boye und der Hufner Eggert Bock gewählt.

Eine Hufe galt 80 bis 100 ha.

Aus den Protokollen jener Zeit kann man ersehen, dass es viele Meinungsverschiedenheiten gab, die es auszuräumen galt. Schon am 18. März 1913 fand eine zweite Versammlung im Lokal von Heinrich Peters statt. Die Tagesordnung umfasste die Punkte: Bauausführung und die gerichtliche Eintragung der Genossenschaft. Die dritte Versammlung erfolgt am 31. März 1913. Der ½ Hufner Hammerich verlangt für das Nutzungsrecht welches er der Genossenschaft auf seinem Grundstück einräumt eine Entschädigung. Im Verlaufe dieser Versammlung tritt der Vorsitzende Johannes Peters und das Vorstandsmitglied Wilhelm Niemand zurück.

Am 4. April folgte die vierte Versammlung. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden die Mitglieder Jürgen Frahm und Hans Tönsfeld in den Vorstand gewählt. Auf der 5. Versammlung, die am 9. August stattfand, wurden nochmals, abschließend, die Statuten (Satzung) besprochen.

Am 25. Oktober 1913 wurde die gerichtliche Eintragung der Genossenschaft vorgenommen. Die Mitgliederzahl war inzwischen auf 27 angestiegen.

Als Vorstand und Aufsichtsrat wurden folgende Mitglieder eingetragen:

Vorstand:

Jürgen Frahm Rentner
Johann Bock ½ Hufner
Hans Tönsfeld ¼ Hufner

Aufsichtsrat:

Heinrich Peters ¼ Hufner
Hartwig Grabke Rentner
Jürgen Hammerich ½ Hufner

Die ersten, am 25. Oktober 1913, gerichtlich eingetragenen Mitglieder waren:

Jetzt / vorher

Nr. 1	Schulgemeinde		
Nr. 2	Bock, Eggert	Hufner	Altenheim Köhler
Nr. 3	Engelland, Hinrich	Hufner	Klaus Otte / Johannes Peters
Nr. 4	Holst, Hans	Hufner	B. Plan 9, Grimme / Johannes Holst
Nr. 5	Hammerich, Jürgen	½ Hufner	Rolf Meyer / Max Hammerich
Nr. 6	Bock, Eggert	½ Hufner	Henning Rathjen / Heinrich Bock
Nr. 7	Bock Johann	½ Hufner	Johann Bock Hans Hinrich Bock
Nr. 8	Kühl, Eggert	¼ Hufner	Richard Czuberny / Elli Kühl
Nr. 9	Peters, Heinrich	¼ Hufner	Hans Reimers / Langhoff
Nr. 10	Tönsfeld, Hans	¼ Hufner	Dieter Heinemann / Alfred Werner
Nr. 11	Bock, Henning	¼ Hufner	Heinrich Bock / Hans Bock
Nr. 12	Niemand, Wilhelm	¼ Hufner	Johannes Niemand
Nr. 13	Boye, Jürgen	¼ Hufner	Jürgen Fahl
Nr. 14	Schulz, Heinrich	Kätner	Günter Buhmann
Nr. 15	Eggers, Hans	Kätner	Elisabeth Eggers
Nr. 16	Klemp, Klaus	Kätner	Hermann Holtorf
Nr. 17	Horst, Heinrich	Kätner	Susanne Harder
Nr. 18	Rohwer, Jürgen	Kätner	Klaus Rohwer / Hans Rohwer
Nr. 19	Rohwer, Witwe	Kätnerin	Hans-Hermann Wieben
Nr. 20	Hamm, Johann	Kätner	Grete Menzel
Nr. 21	Kobrok, Hans	Kätner	Hilde Litty
Nr. 22	Greve, Jürgen	Kätner	Dieter Greve / Hans Greve
Nr. 23	Peters, Hans	Gastwirt	Ernst W. Pingel / Bahnhof
Nr. 24	Sievers, Witwe	Rentnerin	Alfred Klitzke
Nr. 25	Grabke, Hartwig	Rentner	Hermann Grabke
Nr. 26	Frahm, Jürgen	Rentner	Hans Scheffler
Nr. 27	Peters, Johannes	Hufner	Klaus Otte

Viele Versammlungen waren also nötig, bis ein genehmigter Plan zur Ausführung gelangen konnte. Forderte doch die finanzielle Belastung der einzelnen Mitglieder eine hohe Bereitschaft zum Risiko.

Die Zeichnungen und Pläne wurden vom Königlichen Hochbauamt am 19. 07. 1913 geprüft und freigegeben. Als Bauleiter fungierte der von Knebelshorst stammende und nach Argentinien ausgewanderte Hartwig Grabke, der nach seiner Rückkehr die alte Schule gekauft hatte.

Die Gemeinde stellte ein Darlehen von 9.000,- Mark zur Verfügung. 179 Mark und 35 Pfennige wurden von den Mitgliedern aufgebracht. Außer diesem Betrag wurden von den Mitgliedern aber noch viele Eigenleistungen erbracht. So wurden zum Beispiel die meisten Gräben für die Rohrleitungen von den Mitgliedern ausgeschaufelt.

Der Erdaushub für den Behälter wurde von den Kättern Jürgen Rohwer und Claus Klemp vorgenommen. Die Kinder Jürgen und Hans Rohwer, damals 13 und 10 Jahre alt, bekamen für ihre Hilfe, das Wegfahren von Boden, 5 Pfennige pro Blockwagen.

Bei Fertigstellung der Anlage schloss das Jahr 1913 mit einer Ausgabe von 9.140 Mark und 40 Pfennigen und einem Kassenbestand von 38,95 Mark.

Die für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Anlage bestand aus einer 4,50 m hohen Windturbine mit 4 Flügeln von 4,0 m Länge, die auf einer 16 m hohen Stahlkonstruktion montiert war. Die Turbine trieb eine Pumpe an, die das Wasser aus einer Tiefe von ca. 18 m in einen 175 cbm fassenden Behälter pumpte. Durch den hohen Standpunkt des Behälters (Moritzberg) genügte der Falldruck, um das Wasser durch das inzwischen verlegte Rohrleitungsnetz bis zu den Mitgliedern zu transportieren.

Diese Anlage brachte den angeschlossenen Mitgliedern eine große Arbeitserleichterung, brauchte doch das Wasser für Mensch und Vieh nicht mehr von der Handpumpe auf dem Hof per Eimer in die Küche oder in den Stall getragen zu werden. Eine Zapfstelle höchstens 2 pro Mitglied war damals ausreichend.

Die Wartung der Anlage wurde in den ersten Jahren von den Meieristen für eine jährliche Vergütung von 36,50 Mark wahrgenommen.

Die Einwohnerzahl von Schülz betrug 1913 ca. 300 Menschen.

Der erste Weltkrieg vom 1. August 1914 bis 11. November 1918 erlaubte naturgemäß kaum Aktivitäten. Aber die Anlage lief und versorgte die angeschlossenen Mitglieder mit Wasser.

1928 erfolgte noch eine Verbesserung der Leistung im Bezug auf die Wasserversorgung bei anhaltender Windstille. Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 18. März 1928 kann man unter Punkt 3 der Tagesordnung lesen:

„Die Wasserversorgungsgenossenschaft beteiligt sich mit einem Betrag von 100 Mk. für die Anschaffung einer Zentrifugalpumpe in der Meierei, angenommen dass die Pumpe, bei anhaltender Windstille, das Ortsnetz mit Wasser versorgt. Jedoch darf die Meiereigenossenschaft keinen Strompreis erheben bei der Wasserversorgungsgenossenschaft.“

Abgesehen von dieser Änderung lieferte die erste Anlage bis 1937 das Wasser für die angeschlossenen Mitglieder.

Wenn man bedenkt, dass bei lang anhaltender Windstille das Wasser knapp wurde, war diese Vereinbarung wieder ein großer Fortschritt für die Mitglieder der Genossenschaft. Der andere Nachteil der Windabhängigkeit dieser Wasserförderungsanlage, nämlich das Überlaufen des Behälters bei viel Wind, brachte allerdings auch ein Problem. Zu der Zeit befand sich nämlich der Sportplatz ungefähr dort, wo heute die Kreisstraße nach Rendsburg verläuft und das Grundstück Ebert liegt. Bei viel Wind setzte „Moritz“ nun den Sportplatz unter Wasser und die damalige Jugend hatte das Nachsehen. Allerdings hat es dem Faustball-Training scheinbar keinen Abbruch getan. Davon zeugt der heute im Sportheim hängende Aschbergpokal aus jener Zeit.

Hier nun einige Auszüge aus den Protokollen von 1915 bis 1937. Aus den Abgaben für die Wartung der Anlage ist die Inflationszeit gut ablesbar. Aber man kann auch ersehen, dass viele andere Schwierigkeiten, während und nach dem Kriege, es den damaligen Mitgliedern und Verantwortlichen nicht leicht gemacht haben.

13. Februar 1915: Dem Meieristen wird für die Aufsicht des Windmotors eine jährliche Vergütung von 36,50 M bewilligt. Für den im Felde abwesenden Jürgen Frahm wurde der Kätner Heinrich Horst für die Zeit der Abwesenheit als Vorsitzender gewählt. Als Revisoren wurde der Hufner H. Holst und der Landmann W. Niemand gewählt. Zu erheben für 1915 sind für ein Pferd oder Kuh 0,60 M, für ein Schwein 0,40 M.

18. Februar 1916: Der Beitrag für Pferde und Kühe wird auf 75 Pf. für Schweine auf 40 Pf. festgesetzt.

9. Oktober 1920: Es wird beschlossen, einen Fachmann über eine evtl. Reparatur des Windmotors zu befragen und evtl. kleine Reparaturen auszuführen. Eine gründliche Reparatur oder Erneuerung soll dann im nächsten Jahr erfolgen.

10. Okt. 1921: Wird beschlossen, ein elektrisches Pumpwerk anzulegen.

14. Okt. 1922: Der Aufsichtsrat wurde beauftragt, für die Instandhaltung und Verbesserung der Leitung Sorge zu tragen. Für die nächste Versammlung soll auf Antrag aus der Versammlung eine Abstimmung über den Abtrag der Anleihe erfolgen.

15. Nov. 1922: Zur Reparatur soll Herr Walke, Jevenstedt, herangezogen werden, derselbe soll dann eine gründliche Reparatur an Motor und Pumpe vornehmen, aber sofort in den ersten Tagen. Die Schulden sollen sofort folgendermaßen abgetragen werden: Die Beiträge von 1915 werden 15fach erhöht, etwaige Überschüsse kommen in den Reservefonds. Der Schmiedemeister Voßgerau erhält für die Wartung von Moritz halbjährlich 1.000 Mark, außerdem von jedem Bauer ein Brot.

27. Juli 1923: Die Versammlung wird wegen wenig Beteiligung der Mitglieder auf Sonnabend 29. Juli vertagt.

28. Juli 1923: Schmiedemeister Voßgerau erhält für die Wartung der Anlage ab 1. August pro Monat 1 Pfund Butter. Die Springbrunnen dürfen bei wenig Wasser möglichst nicht benutzt werden.

23. Mai 1924: Eine Reparatur der Pumpenanlage wurde der Firma Mortensen, Rendsburg, zugesprochen.

6. Juni 1925: Die Einfriedigung um Bassin und Turbine muss teilweise erneuert werden. Der Schmiedemeister Voßgerau erhält als Aufwandsentschädigung 3 Mk. pro Monat für die Wartung von „Moritz“.

17. März 1926: Die Versammlung beschließt einstimmig die von der Gemeinde geliehenen 9.000 Mark (Bausumme) auf Schuldschein mit 25% aufzuwerten. Die Verzinsung des Kapitals bleibt dem Beschluss der nächsten Gemeindevertretersitzung überlassen.

28. März 1929: Im nächsten Jahr wird ein 6facher Beitrag erhoben.

29. September 1930: Es soll ein größeres verzinktes Mannesmann-Rohr von 1 ¼ Zoll nach Heinrich Schulz verlegt werden. Die Erdarbeiten werden von den Antragstellern ausgeführt. Die Legungsarbeiten werden ausgeführt von Schmiedemeister Voßgerau für einen Betrag von bis zu 15 RM. Die alten Rohre bleiben Eigentum der Genossenschaft.

Um den Besuch der Generalversammlung der Genossenschaft zu heben wurde beschlossen, dass auf jeder Versammlung den Anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern aus den Mitteln der Genossenschaft je ein Grog bewilligt wird.

13. April 1935: Dem Vorstand bleibt es überlassen, schlechte, zum Teil durch Rostansatz stark im Durchlassen des Wassers behinderte Anschlussleitungen zu erneuern.

27. Sept. 1936: Die Einfriedigung um Turbine und Wasserspeicher, soll erneuert und Cl. Lüders übergeben werden.

Am 7.1.1937 beschließen der Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft den Anschluss an den Verband der Schleswig-Holsteinischen Genossenschaften – Raiffeisen – e.V.

29. Sept. 1937: Es wurde beschlossen, zur Aufbringung der durch die Kraftpumpenanlage entstandenen Kosten für Haushaltungen eine doppelte Umlage und den 16fachen Viehbeitrag zu erheben.

1937 war die Genossenschaft auf 36 Mitglieder angewachsen. Die Reparaturen an der Windturbine und Pumpen wurden in den letzten Jahren immer häufiger. Die Kriegszeit und wohl noch Schlimmer die Wirren nach dem Kriege hinterließen ihre Spuren. Die Eisenkonstruktion der Windturbine musste ständig unter Farbe gehalten werden um Korrosion zu verhindern aber Farbe war eben nach dem Krieg schlecht zubekommen. Auch im Rohrleitungsnetz fielen schon oft Reparaturen an. Die unverzinkten Eisenrohre rosteten schnell durch und setzten sich zu. Fielen in einem Jahr hohe Reparaturkosten an, wurde die Anzahl der Hebungen entsprechend erhöht.

Im Februar 1937 war es soweit, man beschloss die Anschaffung einer Osna Kolbenpumpe mit einer Leistung von 10 cbm/h. Kosten 750, --RM. Die Anschaffung einer elektrischen Pumpe machte die Wasserversorgung dann endgültig vom Wind unabhängig. Diese Pumpe versah ihren Dienst bis 1970.

Der Krieg vom 1.09.1939 bis 9.5.1945 ließ wieder nicht viele Aktivitäten zu. Aber die Anlage wurde immer mehr gefordert, denn inzwischen waren fast alle Häuser in Schülpe an das Leitungsnetz angeschlossen. Obwohl noch zahlreiche Handpumpen vorhanden waren, wurde die Hauptlast von „Moritz“ getragen. Durch den Flüchtlingsstrom aus dem Osten stieg die Einwohnerzahl nun erheblich an. Man kann sich leicht ausrechnen, dass die Wasserversorgung zu diesem Zeitpunkt ohne diese Handpumpen schwierig geworden wäre, zumal eine ordentliche Wartung der vorhandenen Anlage wegen Materialmangel auch nicht möglich war. Aber mit der 1937 angeschafften Kolbenpumpe hat es scheinbar keine ernsthaften Probleme gegeben, denn sie versah ihren Dienst ja noch bis 1970.

Auch die Einheit der Marine-Artillerie, die am Moltkestein lag, bat 1941 darum, ihren täglichen Bedarf an Küchenwasser holen zu dürfen. Der Bitte wurde, gegen Vergütung in Höhe einer Normalhaushaltsumlage, stattgegeben.

Die nächste Versammlung sollte am 4. Juli 1942 stattfinden, war aber nicht beschlussfähig und wurde zurückgestellt.

Erst am 3. Feb. 1946 trafen sich einige Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat im Hause des Geschäftsführers, Johannes Holst, um wieder Ordnung in die Geschäfte der Genossenschaft zu bringen. Die Mitglieder waren neu zu erfassen und die Finanzen zu ordnen.

1950 wurde die Förderpumpe erstmals mit einer Selbstschaltung versehen. Diese Schaltung wurde vom Elektromeister Rogge, Moltkestein, hergestellt und eingebaut. Bis dahin musste die Pumpe nach Bedarf von Hand ein- und ausgeschaltet werden.

Am 15. März 1953 feierte man das 40jährige Bestehen der Genossenschaft mit Bockwurst, Kartoffelsalat und Damen. Die Damen waren natürlich die eignen.

Das erste nach dem Krieg geplante Bebauungsgebiet mit 6 Häusern war die „Gruppensiedlung A“ (heute „Verbindungsstraße“). 1955 wurden die neuen Häuser bezogen. Die federführende Siedlungstreuhandgesellschaft beschloss für die 6 Häuser eine eigene Wasserversorgung. Das gleiche gilt für die 3 Jahre später gebauten 9 Häuser der „Gruppensiedlung B“ (heute Im Winkel). Das gefundene Wasser war aber nicht gut und die Bewohner der beiden „Siedlungen“ bemühten sich um den Anschluss an die Wasserversorgungsgenossenschaft. Lange Verhandlungen zwischen der Siedlungstreuhandgesellschaft und dem Vorstand der Genossenschaft folgten. Ein Anschluss von 15 Haushaltungen war zu diesem Zeitpunkt für die Genossenschaft auch nicht leicht zu verkraften. Erst 1963 war man sich einig und der Anschluss der beiden „Siedlungen“ erfolgte.

Durch den Bau der Kreisstraße von Westerröfeld bis zur Fährre Rüterbergen, im Jahr 1957, wurde die Erneuerung der Hauptleitung in der Dorfstraße nötig. Dazu musste ein Kredit von DM 8.000,-- aufgenommen werden.

1959 wurde der Behälter gereinigt und keimfrei gemacht. Der Brunnen, der von 1913 seinen Dienst tat, musste mit einem neuen Filter versehen werden.

Auf der Jahreshauptversammlung vom 28. März 1961 beantragte der Bauer Heinrich Bock den Anschluss seiner Koppel „Nienkamp“ (heute Tannenkamp) als Bebauungsgebiet für 24 Häuser. Der Bauer Klaus Bock beantragte einen Leitungsanschluss seiner Aussiedlung auf dem „Möhling“. Ein Beschluss zum Anschluss der Koppel „Nienkamp“ von Hans-Hinrich Bock, vorgesehen für 17 Häuser, wird bis zur Fertigstellung der Pläne zurückgestellt.

Am 15. September 1961 wurde der Beschluss gefasst, dass alle Neuansiedler DM 400,-- Anschlussgebühr und DM 50,-- als Geschäftsanteil bei Eintritt in die Genossenschaft bezahlen müssen.

Langsam kamen immer mehr Klagen, dass nicht genügend Wasser bei den entlegenen oder höher liegenden Häusern einiger Mitglieder ankam. Durch den steigenden Wasserverbrauch in den Haushalten und die größer werdende Verzweigung des Rohrnetzes reichte der Falldruck nicht mehr aus. Auf der Versammlung am 21. September 1961 wurde der Neubau einer Druckerhöhungsanlage mit 14 gegen 8 Stimmen beschlossen. Gerade noch rechtzeitig vor Beginn des Baubooms, der für Schülup mit der Inbetriebnahme des Straßentunnels am 25. Juli 1961 einsetzte.

Im September 1962 war die Anlage fertig und konnte den Betrieb aufnehmen. In diesem neuen Wasserwerk waren zwei Druckbehälter von je 1000 l, eine Druckpumpe und als Förderpumpe die Osa-Kolbenpumpe eingebaut. Jetzt konnte man das Wasser mit einem Druck von 4 bar ins Netz drücken. Damit war sichergestellt, dass auch bei den entlegenen und höher liegenden Zapfstellen noch Wasser ankam. Der Anschluss der neuen Druckanlage erfolgte im September 1962. Damit begann ein neuer Abschnitt der Wasserversorgungsgenossenschaft Schülup. Ohne diese Entscheidung, eine Druckerhöhungsanlage (Wasserwerk) zu bauen, hätte die Selbständigkeit im Bezug auf die Wasserversorgung wohl nicht lange aufrechterhalten werden können. Für die Neubaugebiete wurde von Seiten der Behörden schon der Anschluss an die Wasserversorgungsgenossenschaft gefordert.

Wohl wegen der Einweihung des neuen Wasserwerkes wurde, ein paar Monate zu früh, am 27. Oktober 1962, die Mitgliederversammlung mit einer Feier zum 50jährigen Bestehen der Genossenschaft verbunden. Im Protokoll der vorausgegangenen Vorstandssitzung steht zu lesen „Am Sonnabend den 27.10.1962 soll die ordnet. Jahresversammlung im Gasthof Reimers stattfinden. Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Genossenschaft soll die Versammlung mit Damen stattfinden“. Nach Berichten von Dabeigewesenen ist es ein sehr schönes Fest gewesen.

Am 17. Juni 1963 heißt es im Protokoll: „Der Nienkamp von Hans-Hinrich Bock soll zu den bestehenden Bedingungen, DM 400,-- Anschlussgebühr und DM 50,-- Geschäftsanteil, angeschlossen werden. 2. Der Vorstand soll mit Max Hammerich verhandeln, ob ein zweiter Brunnen auf dem Gelände gebaut werden kann.“

Die Verhandlungen über eine nochmalige Erweiterung der Anlage zwischen dem Vorstand der Genossenschaft und dem Grundstückseigentümer, Herrn Hammerich, führten aber zu keinem Ergebnis.

Am 17. April 1964 wird beschlossen, dass die Verkäufer der Grundstücke für die „Parksiedlung Sandberg“ pro geplante Siedlung (Grundstück) 550,-- DM zu entrichten müssen, bevor die Genossenschaft den Leitungsbau vergibt. Um die Versorgung der Mitglieder mit Wasser auch nach dem Anschluss der 33 Grundstücke der „Parksiedlung Sandberg“ (Heute Waldweg, Kiefernweg und Friedhofsweg) sicherzustellen, wurde der Bau eines zweiten Brunnens dringend erforderlich. Der Vorstand wurde aufgefordert, wieder Verhandlungen mit dem Besitzer aufzunehmen um das Grundstück, auf dem die Genossenschaft lt. Vertrag vom 8. November 1913 nur ein Nutzungsrecht besaß, zu erwerben.

Auf Befragen der Versammlung wird einstimmig beschlossen die bestehende Genossenschaft unter allen Umständen zu erhalten.

Der Kaufvertrag wurde dann am 14. August 1965 unterschrieben. Das 7.961 qm große Grundstück wurde zu einem Preis von DM 6,-- pro qm erworben.

Am 31.05.1966 wird auf der Jahreshauptversammlung die Erhöhung der Anschlussgebühr auf 950,- Dm beschlossen.

1966 wird der zweite Brunnen in Betrieb genommen. Er wurde mit einer Pleuger Unterwasserpumpe mit einer Leistung von 18 cbm/h ausgerüstet. Nun war die Wasserversorgungsgenossenschaft für weitere Anschlüsse von Grundstücken neuer Mitglieder gerüstet.

Die Mitgliederzahl schnellte von 1961 bis 1971 von 51 auf 172 Mitglieder hoch. Wobei zu bedenken ist, dass auch der pro Kopf-Verbrauch von der Zeit vor dem Kriege bis zu diesem Zeitpunkt ständig gestiegen war. 1968 musste darum die Anlage um einen Druckbehälter von 1.500 l erweitert werden. damit die Druckpumpe nicht durch zu häufige Schaltzeiten überlastet wurde.

Ein ganz wichtiger Schritt für die Genossenschaft war dann die Stellung eines Antrages bei der Wasserbehörde des Kreises Rendsburg auf eine Wasserbehördliche Erlaubnis zur Entnahme von Grundwasser. Bei der Gründung der Genossenschaft 1913 war nur eine Baugenehmigung erforderlich. Dass sich dieses inzwischen geändert hatte, erfuhr der damalige 1. Vorsitzende Reinhard Jensen, durch seine Tätigkeit bei Meiereien. Eine Benachrichtigung behördlicherseits war nicht erfolgt. Das Fehlen einer solchen Erlaubnis hätte aber wahrscheinlich weitere Aktivitäten der Genossenschaft erschwert, wenn nicht gar in Frage gestellt. Seit dem 14. Juni 1967 hat nun die Genossenschaft eine Erlaubnis, 150 cbm Grundwasser pro Tag zu entnehmen.

Die Berechnungsgrundlage für die Wasserentnahme, die einen Pauschalbetrag für den Haushalt und für das Vieh vorsah, sorgte in den 6ziger Jahren auf den Jahreshauptversammlungen immer wieder für Zündstoff. viele Mitglieder werden sich noch an manche dieser turbulenten Versammlungen erinnern. Die einen waren überzeugt, dass das Vieh viel Wasser verbraucht, während die anderen der Meinung waren, der Mensch braucht soviel Wasser. So wurde dann auf der Jahreshauptversammlung am 30. Mai 1969, um eine gerechtere Berechnungsgrundlage zu schaffen, der Beschluss gefasst, Wasserzähler anzuschaffen. Ab 1. Juli 1970 erfolgte die Abrechnung des Wassergeldes über Wasserzähler.

1970 wurde nun auch der Brunnen 1 mit einer Unterwasserpumpe gleicher Bauart wie der Brunnen 2, ausgerüstet. Jetzt wurde die Osna Kolbenpumpe, die 1937 angeschafft wurde, ausgemustert.

Durch die enorme Bautätigkeit und den damit verbundenen Neuanschlüssen ganzer Baugebiete wurde das Leitungsnetz immer größer. Einige Hauptleitungen wurden in Eigenarbeit erneuert und so verschwanden nach und nach die alten Eisenleitungen aus dem Netz.

1971 wurde mit einem Kostenaufwand von 45.362,- DM der letzte Teil des alten Rohrnetzes erneuert. Von der Spar- und Leihkasse Jevenstedt wurde ein Kredit von DM 45.000,- aufgenommen und zu Gunsten der Sparkasse eine Grundschuld auf das Grundstück der Genossenschaft eingetragen. Da die Schulden bei der Gemeinde auch noch DM 15.000,- betragen beschloss man, vorerst keine weiteren Investitionen mehr vorzunehmen. Neuanschlüsse waren von diesem Beschluss ausgenommen.

Aber schon im September 1971 musste auf einer außerordentlichen Sitzung beschlossen werden, eine neue Unterwasserpumpe für ca. DM 5.300,- anzuschaffen, da eine Pumpe durchgebrannt war und eine Reparatur nicht lohnte.

1973 musste der Brunnen 1 mit einem Kostenaufwand von DM 7.100,- neu gebohrt und ausgebaut werden. Der alte Brunnen hatte von 1913 seinen Dienst getan. 1959 wurde er ja schon mal mit einem neuen Filter versehen, aber noch mal hätte solche Reparatur keinen andauernden Erfolg versprochen. Die Belastung der Brunnen war aber auch enorm gestiegen. In den Sommern liefen bei anhaltender Trockenheit die beiden Brunnen sowie die Druckpumpe mit nur wenigen Ausschaltzeiten den ganzen Tag über und der Behälter war abends trotzdem fast leer, weil ein Brunnen das Netz direkt mit versorgen musste. Um Abhilfe zu schaffen, wurde 1975 eine zweite Druckpumpe eingebaut. Durch die kleiner ausgelegte Leistung wurde eine längere Laufzeit der Pumpe und somit ein gleichmäßigerer Druck im Netz erreicht.

Trotz dieser Maßnahmen konnte der Druck von 4 bar bei Spitzenabnahmen nicht gehalten werden. Das Sprengen der Gärten musste immer noch eingeschränkt werden.

Die Erweiterung des Leitungsnetzes, die durch den Anschluss des Bebauungsplanes Nr. 7 (Am Rumbleker Weg) der Gemeinde nötig war, wurde 1974 abgeschlossen.

Um bei Arbeiten am Netz den abzustellenden Bereich möglichst klein halten zu können, wird auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 28. Sept. 1976 beschlossen, an einigen Stellen im Netz zusätzliche Hauptschieber einzubauen.

Trotz dieser Investitionen konnten die Restschulden bei der Gemeinde von DM 5.000,-- im Jahre 1976 abbezahlt werden. Schon 1978 folgte die Rückzahlung der Restschuld bei der Spar- und Leihkasse Jevenstedt in Höhe von DM 10.000,--.

Gewarnt durch den strengen Winter 1978 auf 1979 und der damit verbundenen Schneekatastrophe, wird 1979 ohne Gegenstimme die Anschaffung eines Zapfwellengenerators beschlossen. In Verbindung mit einem Traktor könnte nun die Wasserversorgung bei längerem Stromausfall aufrechterhalten werden.

Im April 1980 wird in eigener Verantwortung und Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat in Zusammenarbeit mit der freiwilligen Feuerwehr der Behälter überprüft, gesäubert und wieder keimfrei gemacht.

Der seit längerer Zeit angestrebte 3. Brunnen wird für DM 10.500,-- im September 1981 gebaut. Das Leitungsnetz der Genossenschaft hat inzwischen eine Länge von ca. 7.000 m erreicht.

Seit 1974 sind der Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft bei den zuständigen Behörden vorstellig, um das Wassereinzugsgebiet der Genossenschaft schützen zu lassen. Mit so gut wie keinem Erfolg ging es von einer Behörde zur nächsten. Ein Verfahren für ein Wasserschutzgebiet war in Schleswig-Holstein noch nicht durchgeführt worden. Ab 1978 wurde in den Analyseberichten zu den Wasserproben vom Hygieneinstitut der Universität Kiel auf den steigenden Nitratwert hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, dass Wasser mit höheren Nitratwerten nur bedingt für die Zubereitung von Säuglingsnahrung geeignet sei. Diese Aussage bestärkte das Bemühen um den Schutz unseres Einzugsgebietes und der Wasserqualität.

Inzwischen wurde aber immer klarer, dass ein Wasserschutzgebiet das Nitratproblem nicht lösen konnte. 1981 ergab die Analyse der vom Gesundheitsamt routinemäßig entnommenen Wasserprobe einen Nitratwert von 58 mg/l. Der zulässige Wert lag damals noch bei 90 mg/l, aber vom Gesundheitsamt wurde schon darauf hingewiesen, dass der Grenzwert ab 1985 auf 50 mg/l gesenkt würde.

Durch eine getrennte Entnahme von Wasserproben von den einzelnen Brunnen wurde festgestellt, dass Brunnen 1 zur Hauptsache diesen hohen Nitratwert lieferte. Durch Änderung der Schaltfolge wurde sichergestellt, dass Brunnen 1 nur noch in Spitzenzeiten eingesetzt wurde. Brunnen 2 konnte aber auch nur bedingt eingesetzt werden, weil der Filter versandet war und nicht genügend Wasser durchließ. Eine Regeneration war fehlgeschlagen.

Am 4. November 1983 wurde auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, auf Vorschlag des Geologischen Landesamtes Schleswig-Holstein, die Abteufung einer Aufschlussbohrung beschlossen. Durch diese Bohrung sollte festgestellt werden, ob in tieferen Erdschichten ausreichend Wasser vorhanden ist. Das Ergebnis der Bohrung, die Anfang Dezember fertig gestellt wurde, war positiv. Nun wurde in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Landesamt durch Analysen von einigen Wasserproben die Brauchbarkeit des Wassers für Trinkwasser festgestellt. Es ergab sich, dass zur Nutzung des Wassers eine Aufbereitung wegen der zu hohen Eisen- und Manganwerte nötig ist.

Durch diese Feststellung wurde klar, dass es nicht genügen würde einen neuen tieferem Brunnen zu bauen, sondern es musste auch ein Raum geschaffen werden. Im alten Wasserwerk war für eine Aufbereitungsanlage kein Platz mehr vorhanden. Auch ein Anbau wäre nur mit einem unver-

hältnismäßig großen Kostenaufwand möglich gewesen und hätte zudem auch noch technische Probleme mit sich gebracht.

Am 8. Mai 1984 auf der Jahreshauptversammlung wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes diese durch Aufschlussbohrung gewonnenen Erkenntnisse den Versammlungsteilnehmern mitgeteilt und die sich für die Genossenschaft ergebenden Möglichkeiten aufgezeigt. Nach der sich anschließenden Diskussion wurde aus der Versammlung der Antrag gestellt, eine Abstimmung über den Erhalt der Selbständigkeit vorzunehmen. Diese Abstimmung ergab einstimmig ein Votum für die Erhaltung der Selbständigkeit im Punkte Wasserversorgung. Weiter wurde dann beschlossen, dass ein Ingenieur-Büro mit der Erstellung eines Planes sowie der Ermittlung der Kosten beauftragt wird. Nach Vorliegen der genauen Kosten soll weiter entschieden werden, ob ein neues Wasserwerk einschließlich Brunnen und Aufbereitungsanlage gebaut werden soll.

Zur Jahreshauptversammlung am 21. Mai 1986 war es soweit. Aufgrund der nun vorliegenden Pläne und Kostenvorschläge konnte der Versammlung vom Vorstand ein umfassender Bericht gegeben werden. Nach der anschließenden Diskussion über das Bauvorhaben und seiner Finanzierung wurde der Bau eines neuen Wasserwerkes mit 43 Ja- gegen 2 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen.

Die Kosten der neuen Anlage betragen rund 283.000,-- DM. Von den Mitgliedern wurden 269.000,-- DM per Umlage aufgebracht. Die Genossenschaft verfügte über eine Reserve von 30.000,-- Dm Somit war die Finanzierung gesichert.

Die Anschlussgebühr wurde auf der Jahreshauptversammlung am 7.05.87 neu festgelegt. Der verlorene Zuschuss zum Gesamtvermögen der Genossenschaft beträgt in Zukunft:

- | | |
|--|-------------|
| a) Für eine Wohneinheit oder Gewerbe | DM 1.200,-- |
| b) Für 2 Wohneinheit oder eine Wohneinheit und ein Gewerbe | DM 2.200,-- |
| c) Für jede weitere Wohneinheit oder Gewerbe | DM 900,-- |

Am 15. August 1986 konnte das Richtfest gefeiert werden. Der Anschluss des neuen Wasserwerks an das Netz erfolgte am 24. April 1987, die Abnahme am 24. Juni 1987.

Die Einweihung wurde mit einem „Tag der offenen Tür“ am 7. August 1987 gefeiert.

Hiermit wurde das 1962 in Betrieb genommene Wasserwerk nach fast 25 Jahren stillgelegt.

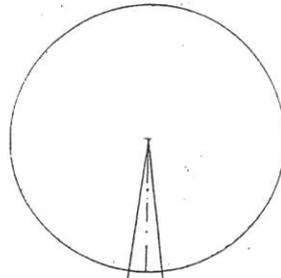
Vom neuen Wasserwerk erhoffen wir uns, dass es noch über die 100-Jahrfeier der Genossenschaft im Jahr 2013 hinweg die Mitglieder der Genossenschaft mit Wasser versorgt. Dies wird allerdings entscheidend mit davon abhängen wie lange die von uns Menschen produzierten Schadstoffe brauchen, um auch diese wasserführende Schicht zu verunreinigen.

Diese Chronik wurde zum 75jährigen Bestehen der Wasserversorgungsgenossenschaft Schülpe b. Rendsburg e. G. von ihrem derzeitigen Vorsitzenden, Alfred Vollert, zusammengestellt.

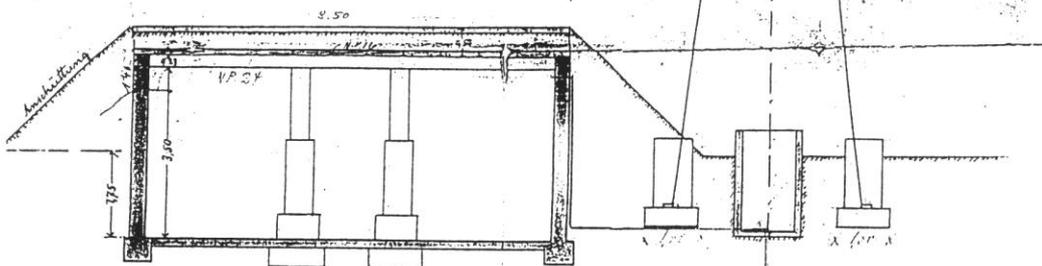
Schülpe b. Rendsburg im Februar 1988.

Anhang:

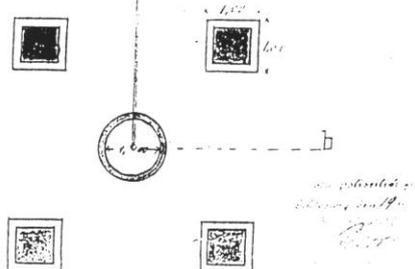
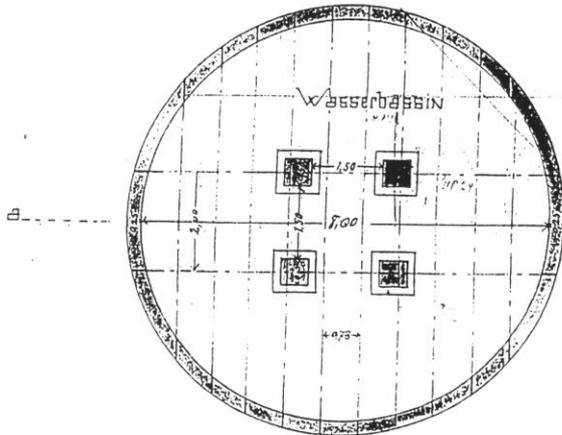
Windturbinenanlage
 der
 Wasserleitungs-gesellschaft zu Schulp b.A.



Schnitt ab.



Grundriss



Der Vorstands. Jürgen
 von Lantzen H. Grabke

Kaupolseitlich geprüft.
 Schließung, den 19. von 7. 1913
 Königlich Hochbauamt
 [Signature]
 Regierungs-Baumeister.

Der Vorstands. Jürgen
 von Lantzen H. Grabke

An: **Wasserversorgungsgenossenschaft Schülp/R.e.G. Herrn Vollert Am Sportplatz 4 2371 Schülp**

Betrifft: **Untersuchung der am 20.8.81 eingegangenen Wasserprobe**

aus: **Schülp, Betriebshaus**

Einsender: **Ges. A. Rendsburg**

Entnahme: **20.8.81** Untersuchungsbeginn: **21.8.81**

Probe: **Reinwasser**

Chemischer Stoff	bezeichnet als	Grenzwert ⁽¹⁾		Unters. Verf. ⁽²⁾	Meßwert	
		mmol/m ³	etwa mg/l		mmol/m ³	mg/l
Arsen	As	0,5	0,04	1	< 0,030	< 0,002
Blei	Pb	0,2	0,04	1	< 0,025	< 0,005
Cadmium	Cd	0,05	0,006	1	< 0,01	< 0,001
Chrom	Cr	1	0,05	1	< 0,1	< 0,005
Cyanide	CN ⁻	2	0,05	2	< 0,04	< 0,001
Fluoride	F ⁻	80	1,5	3	7,4	0,14
Nitrate	NO ₃ ⁻	1500	90	4	698	43
Quecksilber	Hg	0,02	0,004	1	< 0,005	< 0,001
Selen	Se	0,1	0,008	1	< 0,015	< 0,001
Sulfate	SO ₄ ⁻	2500	240	5	560	54
Zink	Zn	30	2	1	0,31	0,02
polycycl. aromat. Kohlenwasserstoffe	C	0,02	0,00025	6	< 0,002	< 0,000

(1) Maßgebend sind die in der Trinkwasserverordnung festgesetzten Grenzwerte.

(2) Untersuchungsverfahren

- 1 = Atomabsorptionsspektrometrie
- 2 = Photometrie (Pyridin/Barbitursäure)
- 3 = Elektrodennmethode (ionenselektive Elektrode)

- 4 = Kolorimetrie
- 5 = Titrimetrie (ADIAH-Kolorimetrie)
- 6 = Fluoridionenselektive Elektrode (als Diaphragmenzelle) (als Diaphragmenzelle)

Aufgrund der oben angegebenen Meßwerte ist das Wasser **nicht zu beanstanden** (Trinkwasserverordnung § 3/Anlage 1).

Eine Überschreitung des Grenzwertes **ergab sich nicht**.

Eine Überschreitung der Hälfte des Grenzwertes **ergab sich nicht**.

Es wird jedoch auf den inzwischen weiter angestiegenen Nitratgehalt und die möglichen Konsequenzen hingewiesen (siehe Befund vom 9.9.81, Buch-Nr. 5351/81 H).

i. A.
Jentsch
Dr. Jentsch

ABTEILUNG HYGIENE, SOZIALHYGIENE
UND GESUNDHEITSWESEN
IM KLINIKUM DER UNIVERSITÄT KIEL
MEDIZINALUNTERSUCHUNGSAMT

Empfang am 15.9.81

Empfang am 15.9.81

2300 Kiel 1, den 11.9.1981
Brunswiker Straße 2/6 · Tel. (0431) 597-2

Buch-Nr.: **5351/81 H**
(Bei Rückfragen unbedingt angeben!)

An **Wassergenossenschaft
Herrn A. Vollert
Am Sportplatz 4
2371 Schülp**

Betrifft: Untersuchung der am **9.9.** eingegangenen Wasserprobe

aus: **d. IV d. Wassergen, KP Vollert**

Einsender: **Ges.A. Rendsburg**

Probe

Physikalische Eigenschaften

Durchsicht	klar	Vergleichsweise zu bisherigen Untersuchungen ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen (vgl. Buch-Nr. 5764-79). Es ist jedoch auf den vermehrten Nitratgehalt hinzuweisen.
Farbe	farblos	
Geruch	unauffällig	
pH-Wert	7,8	

Chemische Befunde

Ammonium (mg/l)	0 (unt. 0,1)	Der Nitratgehalt des Wassers liegt noch zulässigen Grenzbereich. Es ist aber zum Zubereiten von Säuglingsnahrung ungeeignet, da bei Säuglingen Krankheiten (Methämoglobinämie) auftreten können. Im Bedarfsfall ist unbedingt ärztlicher Rat einzuholen!
Nitrit (mg/l)	0 (unt. 0,1)	
Nitrat *) (mg/l)	58	
Phosphat (mg/l)	0,19	
KMnO ₄ -Verbrauch (mg/l)	4,8	
Chlorid (mg/l)	56	
Eisen (mg/l)	0,06	
Mangan (mg/l)	unt. 0,05	
Gesamthärte (° dH)	11,2	
Summe Erdalk. (mol/m ³)	2,0	
Karbonathärte (° dH)	5,9	Bakteriologisch war das Wasser einwandfrei.
K _S -4,3 (mol/m ³)	2,1	
Freie CO ₂ (mg/l)	8	

H.V.

Dr. Havemeister

Bakteriologische Befunde

Kol. Zahl in 1 ml *)	2
Bact. coli / coliforme B.* in 100 ml	0/0
path. Darmkeime	

Entn. Dat.: **9.9.** Unters. Dat.: **9.9.**

*) Untersuchungsmethoden nach Anl. 2 der Trinkwasser-Verordnung

An **Wassergenossenschaft Schülup**
Herrn Vollert
Am Sportplatz 4
2371 Schülup

Betrifft: Untersuchung der am **31.10.** eingegangenen Wasserprobe
aus: **Z 1/0064 d. zentr. Versorgung Schülup**
EP Küche (Vollert, Sportpl. 4)
Einsender: **Gesundheitsamt Rendsburg-Eck.**

Probe

Physikalische Eigenschaften

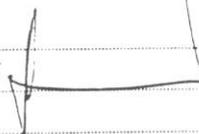
Durchsicht	klar	Die vorliegende Analyse zeigte eine weitgehende Übereinstimmung mit der letzten Untersuchung (Buch-Nr. 2355/85) so daß auf die bisherigen Beurteilungen verwiesen wird. Hierbei ist insbesondere der Hinweis auf die Einschränkung bezüglich des Nitratgehaltes zu beachten.
Farbe	farblos	
Geruch	unauffällig	
pH-Wert	7,6	

Chemische Befunde

Ammonium (mg/l)	0 (unt. 0,1)	Der Nitratgehalt des Wassers ist leicht erhöht. Das Wasser ist jedoch nach der geltenden Trinkwasser-Verordnung nicht zu beanstanden. Es wird aber angemerkt, daß Wasser mit höheren Nitratwerten nicht bedingt zum Zubereiten von Säuglingsnahrung wegen der Gefahr der Erkrankung an Methämoglobinämie geeignet sind (Richtwert der EG-Richtlinie: 25 mg/l Grenzwert: 50 mg/l). Im Bedarfsfalle ist ärztlicher Rat einzuholen.
Nitrit (mg/l)	0 (unt. 0,1)	
Nitrat *) (mg/l)	35	
Phosphat (mg/l)	0,20	
KMno ₄ -Verbrauch (mg/l)	4,6	
Chlorid (mg/l)	46	
Eisen (mg/l)	0,03	
Mangan (mg/l)	unt. 0,05	
Gesamthärte (°dH)	11,2	
Summe Erdalk. (mol/m ³)	2,0	
Karbonathärte (°dH)	6,4	Bakteriologisch war das Wasser einwandfrei.
KS-4,3 (mol/m ³)	2,3	
Freie CO ₂ (mg/l)	8	

Bakteriologische Befunde

Kol. Zahl in 1 ml *)	2	Von der genannten Einschränkung abgesehen, bestehen sonst aus hygienischer Sicht gegen die Verwendung als Trink- und Brauchwasser keine Bedenken.
Bact. coli/coliforme B.* in 100 ml	0/0	
path. Darmkeime		

i.V. 
Dr. Havemeister

Fortsetzung der Chronik im Januar 2013 durch das Vorstandsmitglied Wolfgang Föh in Vorbereitung auf das 100 jährige Jubiläum im März 2013.

Herr Vollert schloss seinen Bericht mit der Inbetriebnahme des neuen Wasserwerkes im Jahre 1987.

Neben dem neuen Gebäude mit den technischen Einrichtungen, wie Filteranlage, Druckpumpen, Druckkessel, Aufbereitungsanlage, Steuerschränke usw. wurden zwei neue Brunnen sowie ein neues Absetzbecken fertiggestellt.

Der alte Reinwasserbehälter aus dem Gründerjahr 1913 wurde in das neue Wasserwerk eingebunden. Die vom Kreis bewilligte jährliche Grundwasserentnahme bis zum Jahre 2016 beträgt 68.800 m³. Im Jahre 1987 betrug die Fördermenge 44.000 m³.

Im Folgenden sind die zwischenzeitlich durchgeführten Baumaßnahmen und Vorkommnisse chronologisch aufgeführt.

1987 gehen laut Beschluss der Mitgliederversammlung am 27.04.1987 die Wasserzähler in das Eigentum der WVG über und werden zukünftig gemäß Eichgesetz auf Kosten der WVG ausgewechselt.

1988 wird das Rohrleitungsnetz im Waldweg in Eigenleistung durch die Feuerwehr verstärkt und ein Hydrant gesetzt.

1994 erfolgt der Ausbau des Wasseranschlusses der neuen Lotsenstation in Rüsterbergen. Der Lotsenbetriebsverein wird Mitglied in der Genossenschaft. Das Baugebiet Rockenhof wird erschlossen.

1997 wird die Zuwegung zum Wasserwerk gepflastert und die Eingangspforte ersetzt.

Erste Gespräche mit der Firma Wieben, Erschliesser des Neubaugebietes Tinnhorn, bezüglich Wasseranschluss finden statt. Gefordert von der Genossenschaft wird eine Verstärkung der Versorgungsleitungen nach dem Verursacherprinzip auf Kosten des Erschliessers.

Fa. Wieben lehnt die geforderte Kostenübernahme zunächst ab und findet Unterstützung beim Bürgermeister und Gemeindevertretern. Parallel dazu fragt Bürgermeister Schneider bei den Stadtwerken Rendsburg bezüglich einer Versorgung mit Trinkwasser an, Eine Mitgliederversammlung unterstützt die Forderung des Vorstandes. Nach zähen Verhandlungen stimmt Fa. Wieben den Forderungen des Vorstandes zu.

1998 verstärkt Fa. Wieben auf eigene Rechnung die Versorgungsleitungen zum Neubaugebiet Tinnhorn in der Park- und Bürgermeister-Peters-Straße.

Der Bürgermeister legt der Wasserversorgungsgenossenschaft Schülpe den Entwurf eines Nutzungsvertrages vor. Vorstand und Aufsichtsrat halten einen derartigen Vertrag für überflüssig. Auch die Mitgliederversammlung lehnt dieses Vorhaben ab.

Schäden verursacht ein Wasserrohrbruch in der Bgmstr.-Peters-Straße / Tannenkamp / Verbindungsstraße.

Nacheinander müssen im Wasserwerk die Reinwasserdruckpumpen Instand gesetzt werden

Der Vorstand kündigt auf der Mitgliederversammlung die Planung eines Neubaus des Reinwasserbehälters an.

1999 beschließen die Mitglieder auf der Vollversammlung den Ersatzbau des Reinwasserbehälters. Geplante Kosten ca. 330.000 DM.

In folgenden Straßen werden für rd. 40.000,- DM Wasserrohrleitungen teilweise erneuert bzw. verstärkt: von der Dorfstr. zum Altenheim in der Alten Landstr. und im Waldweg,

Lt. Herrn Lorenzen, besteht das Versorgungsnetz der WVG jetzt ausschließlich aus PVC- bzw. PE-Rohrleitungen.

2000 Die in 1999 begonnenen Leitungsverstärkungen bzw. -erneuerungen werden in den Straßen Am Moritzberg, Friedhofsweg, Kanalstr. und Werftstraße fortgesetzt.

Zur Versorgung des Neubaugebietes Dackhof wird auf Kosten des Erschliessers durch die Fa. Struve eine neue Verbindung vom Wasserwerk über die Gemeindekoppel zur Alten Landstraße verlegt.

Die Wasserleitung im 1. Abschnitt Tannenkamp wird von der Fa. Bolz auf deren Kosten verstärkt.

Nach der Digitalisierung unseres Versorgungsnetzes liegen uns die Leitungspläne auf Datenträgern vor.

2001 Auf der Mitgliederversammlung berichtet Herr Föh über den Ist-Zustand des Wasserwerkes und gibt Auskunft über den Planungsstand zum Bau des neuen Reinwasserbehälters.

Die Gemeinde spricht sich aus Kostengründen gegen die Bevorratung von Löschwasser aus, so dass die Behältergröße nach vorherigen Messreihen über das Verbraucherverhalten einschl. Reserve ermittelt wird.

Nach Vorliegen der Baugenehmigung am 02.10.2001 beginnt die Fa. Wieben mit den Baumaßnahmen.

Arbeiten durch die Fa. Hoth am Wasserrohrnetz für 8.650,- DM werden in den Straßen Heideweg 12, Alte Landstraße 6, 8 und 9, Nienkamp 1a, Bgmstr.-Peters-Straße 9 und Dorfstraße 2 durchgeführt.

Die Fa. Bolz verstärkt die Leitung des 2. Abschnitts im Tannenkamp.

Die Genossenschaft weist Ende des Jahres 315 Mitglieder auf.

2002 Der Euro wird eingeführt. Der Mitgliederbeitrag beträgt nun 50,- € (statt 100,- DM). Herr Föh berichtet mit einem Lichtbildervortrag über den Baufortschritt des neuen Reinwasserbehälters. Der Behälter wird am 28.08.2002 in Betrieb genommen.

Gesamtkosten: 166.999,- €.

Danach wird der alte Behälter aus dem Jahre 1913 für rd. 8.700,- € abgebrochen und entsorgt.

Ein neues Bebauungsgebiet mit 10 Wohneinheiten entsteht Am Wischhof.

2003 Im Wasserwerk werden die Reinwasserpumpen sowie ein Kompressor überprüft und instandgesetzt. Aus Altersgründen muss der Luftentfeuchter ersetzt werden. Aus Sicherheitsgründen erfolgt der Austausch der Brunneneinstiege zu den Brunnen 4 und 5.

Zur Sicherstellung der Filterfunktion werden in Filter 1 und 2 Filterkies nachgefüllt.

Am 09. August treffen sich die Mitglieder auf dem Moritzberg zu einem Tag der offenen Tür. Anlass ist das 90 jährige Bestehen der Wasserversorgungsgenossenschaft.

In der Dorfstraße, Werftstraße und Parkstraße werden Umpflasterungen der Absperrschieber durchgeführt.

2004 Die Mitgliederversammlung am 11. Juni beschließt die Änderung der Satzung und der Wasserlieferordnung.

2005 Zum Spülen der Versorgungsleitung in der Stichstraße Am Moritzberg wird am Ende der Leitung ein Spülhydrant gesetzt.
Die alte Holzeinfassung unseres Absetzbeckens wird durch Betongitterplatten ersetzt.

2007 In diesem Jahr wird mit großem Aufwand die gesamte Mess- und Steuertechnik im Wasserwerk erneuert. Die vorhandenen AEG Steuerschränke werden nach unseren Vorgaben durch eine neue moderne Sekundärtechnik ersetzt. Eine provisorische Steuerung sorgt in den Wochen des Umbaus für einen sicheren Betrieb unseres Wasserwerkes. Durch großen Anteil an Eigenleistung in der Planungsphase belaufen sich die Kosten auf nur rd. 37.000 €.

Aus Anlass der Anpassung an das novellierte Genossenschaftsgesetz beschließt die Mitgliederversammlung am 01. Juni die Änderung bzw. Neufassung unserer Satzung.

Am 19. Juni überprüft der TÜV die drei Druckkessel im Wasserwerk.

Oxidations-Luftkompressor 1 einschl. Luftleitungen müssen ersetzt werden

2008 Auf Grund erhöhter Einnahmen durch hohe Wasserabgabe wird der Wasserpreis auf 0.65 € gesenkt.

Der große Wasserverbrauch im Ort bedingt häufiges Spülen der Filteranlagen, so dass das Nachfüllen der beiden Filter mit Filterkies erforderlich wird.

Unsere neue Satzung wird am 03. März gerichtlich eingetragen.

Im neuen Bebauungsgebiet Alte Landstraße beginnen die ersten Baumaßnahmen.

Zum Schutz unserer vorh. Brunnen und vorsorglich als Standort eines Ersatzbrunnens wird über den Kauf der an das Wasserwerk angrenzenden Gemeindefläche Holst'sche Koppel beraten. Die Mitgliederversammlung fordert den Vorstand auf, sich um die Fläche als Schutzbereich zu bemühen und der Gemeinde ein Angebot zu unterbreiten. Die Gemeindevertretung beschließt in der Sitzung am 15. September, die Fläche **nicht** an die Genossenschaft zu verkaufen.

2009 Im Versorgungsgebiet werden vorsorglich div. Wasseranschlüsse erneuert.

Im Wasserwerkswald beginnen in Absprache mit dem Förster Fällarbeiten abgängiger Fichten. Sie werden durch das Pflanzen junger Buchen ersetzt.

In diesem Jahr schauen die drei Vorstandsmitglieder zusammen auf 75 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit in der Wasserversorgungsgenossenschaft zum Wohle der Schülper Bürgerinnen und Bürger zurück. Herr Lucht steht der WVG seit 35 Jahren, Herr Lorenzen seit 25 Jahren und Herr Föh seit 15 Jahren vor.

Herr Lucht wird dem Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein zur Ehrung vorgeschlagen.

Der Genossenschaftsverband ehrt Herrn Lucht mit Ehrenurkunde und silberner Ehrennadel für langjährige verdienstvolle Tätigkeit in der Genossenschaftsorganisation.

2010 Der Ministerpräsident Peter Harry Carstensen lädt Herrn Lucht mit Ehefrau und Herrn Föh als Initiator zu einer Veranstaltung am 13. Juli nach Kiel zur Verleihung der Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein ein.

Der nach dem Schneewinter 1978/79 angeschaffte zapfwellenangetriebene Notstromgenerator erfüllt die Voraussetzung für die Versorgung der neuen Sekundärtechnik im Wasserwerk nicht mehr.

Als Ersatz wird ein Notstromaggregat der Fa. Mosa mit einem luftgekühlten Dieselmotor und einem Generator mit einer Nennleistung von 22 KVA angeschafft. Mit diesem Gerät ist es bei Ausfall der Netzspannung im Notbetrieb gewährleistet, die Wasserversorgung eingeschränkt aufrecht zu erhalten. Gleich nach der Inbetriebnahme am 07. Juni kommt das Gerät bei Ausfall der Netzversorgung im Juli und August zu ersten Einsätzen.

Als geplante Instandhaltungsmaßnahme erfolgt am 02. Dezember bei starkem Schneetreiben das Ziehen der 25 Jahre alten Druckpumpe des Brunnens 5 einschl. der 21 m langen Steigerohrleitung.

Auf Grund des negativen Untersuchungsberichtes des Pumpenherstellers wird eine neue Pumpe in Auftrag gegeben. Je 6m lange Edelstahlrohre sollen die alte Kunststoff-Steigerleitungen ersetzen.

Eine Kamerabefahrung von Brunnen 5 am 03. Dezember weist eine Beschädigung an einer Muffe in 47m Tiefe auf. Teilweise sind Filterschlitze in 102 m und 116 m Tiefe zugeetzt.

Maßnahmen werden nicht beschlossen

Parallel zu den Arbeiten am Brunnen 5 werden in die Zuleitungen von Brunnen 5 zum Wasserwerk Schieber und ein Spülhydrant eingebaut. Jetzt ist das Spülen des Brunnens vor dem Werkseingang möglich.

Am 22. Dezember montieren die Monteure der Fa. Ivers die neue Brunnenpumpe einschließlich der neuen Steigerleitung. Nach ständigem Spülen des Brunnens über die Weihnachtsfeiertage erfolgt am 27. Dezember eine erste Probeentnahme. Der Prüfbericht weist nach der mikrobiologischen Untersuchung eine geringe Koloniezahl innerhalb der Grenzwertliste der Trinkwasserverordnung auf. Es wird zunächst weiter gespült und beprobt, mit den gleichen Ergebnissen.

2011 Nach einer längeren Stillstandszeit des Brunnens treten unerwartet zusätzlich Coliforme Keime auf. Zur Bekämpfung erfolgt am 01. März eine erneute Desinfektion der neuen Steigerleitung im Brunnen 5.

Nach tagelangen Spülaktivitäten verbunden mit etlichen Beprobungen kann der Brunnen 5 am 08. April wieder in Betrieb genommen werden.

In Vorbereitung der Sanierung vom Brunnen 4 wird auch in dessen Zuleitung zum Wasserwerk ein Spülhydrant nebst Schieber eingebaut.

Die Reinwasserdruckpumpen 1 und 2 werden nacheinander demontiert und zur Überprüfung gegeben. Während Pumpe 1 ersetzt werden muss lohnt sich eine Instandsetzung von Pumpe 2.

Zum 27. August meldet sich das Gesundheitsamt zu einer Besichtigung des Wasserwerkes gemäß Trinkwasserverordnung vom 21.05.2001 an. Das Ergebnis der Überprüfung fällt sehr positiv aus.

Im Bebauungsgebiet Alte Landstraße finden weitere Baumaßnahmen statt. Nach erheblichen Auseinandersetzungen mit dem Erschliesser wird unsere Forderung nach einer Verstärkung der Versorgungsleitung erfüllt, so dass weitere Neubauten an unser Leitungsnetz angeschlossen werden können.

2012 Während eines Gewitters am 08. Juni führt ein 20 KV Endverschlussschaden in der Trafostation an der Parkstraße zu einem längeren Stromausfall in Teilen des Dorfes. Die Wasserversorgung ist Dank unseres Notstromaggregates gesichert.

Am 25. Oktober beginnen die Sanierungsarbeiten am Brunnen 4 mit dem Ziehen der Brunnenpumpe nebst Steigeleitung.

Nach Änderung und Aufbereitung des Brunnenkopfes erfolgt am 01. November der Wiedereinbau der neuen Brunnenpumpe und 16m neuer Steigeleitung. Es folgen Spülaktivitäten und Beprobungen.

2013 Wie bei der Sanierung von Brunnen 5 weisen die Prüfberichte der mikrobiologischen Untersuchungen immer wieder Keime im Wasser auf, so dass der Brunnen 4 erst nach mehrmaligen Desinfektionsmaßnahmen und ständigem Spülen am 12. Januar wieder in Betrieb genommen wird.

Unsere Wasserversorgungsgenossenschaft begeht in diesem Jahr ihr 100 jähriges Jubiläum.

Im Gründungsmonat März ist ein Empfang geladener Gäste im Schülper Kroog geplant.

Unsere Mitglieder laden wir zu einem Tag der offenen Tür am 18. Mai in unser Wasserwerk auf dem Moritzberg ein.

Der erste Abschnitt der Chronik, erstellt vom damaligen Vorstandsvorsitzenden Alfred Volpert zum 75 jährigen Bestehen der Wasserversorgungsgenossenschaft endet mit der Hoffnung, dass die Mitglieder auch zur 100 Jahresfeier noch mit sauberem Trinkwasser versorgt werden.

Dank großem Einsatzes ehrenamtlicher Mitglieder, und hier möchte ich Herrn Jörg Müller hervorheben, der mit Herzblut und großem Sachverstand sich um unser Wasserwerk kümmert. Aufgeführt im 2. Abschnitt der Chronik habe ich nur die größeren Instandhaltungs- bzw. Neubaumaßnahmen. Es sind aber auch die vielen kleinen Handgriffe des Herrn Müllers, die den sicheren Betrieb und damit eine verlässliche Versorgung der Schülper Bürgerinnen und Bürger mit frischem, sauberem Trinkwasser gewährleisten.

Mit hohem persönlichen Einsatz und großem Verantwortungsbewusstsein fördern und verteilen wir, für viele Schülper selbstverständlich, ein Lebensmittel, auf das inzwischen viele Menschen weltweit immer weniger Zugriff haben.

Und so freuen wir uns über die externe Beurteilung des Gesundheitsdienstes des Kreises Rendsburg-Eckernförde nach der Überprüfung unseres Werkes am 27. Sept. 2011.

Ich zitiere:

Der Wasserversorger zeichnet sich durch seinen Sachverstand und seine Findigkeit bei dem Betrieb, bei der/dem Wartung/Unterhalt der Anlagen und durch seine Nachhaltigkeit bei den Planungen und Ausführungen der Wassergewinnung, Aufbereitung und Verteilung aus.

Der Betrieb, die Instandhaltung und die Planungen sind professionell. Zumal der Versorger eine Wasserversorgungsgenossenschaft ist, sind diese Umstände besonders zu würdigen. Die Versorgungsanlage hat Vorzeigecharakter.

Wolfgang Föh

Vorstandsmitglied

Schülper im Januar 2013

Anhänge zur Chronikfortsetzung

Aktualisierung und Fortführung der Liste der Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.

	Amtszeit	
	Anfang	Ende
Uwe Sievers	28.05.1971	11.06.2004
Johann Bielefeld	28.05.1971	20.04.1980
Alfred Vollert	18.04.1972	02.04.1984
Hans-Heinrich Lucht	10.04.1974	
Günter Buhmann	22.05.1975	08.05.1984
Heinrich-Eggert Bock	17.11.1983	
Olaf Lorenzen	08.05.1984	04.07.2014
Heinrich Schmidtke	20.04.1990	05.09.2008
Wolfgang Föh	22.04.1994	
Hans-Werner Buhmann	11.06.2004	
Michael Zarske	05.09.2008	04.07.2014
Dirk Sievers	04.07.2014	10.04.2015
Bernhard Fuchs	04.07.2014	28.08.2016
Holger Grün	10.04 2015	
Anja Bayer	10.04 2015	
Jochen Kremp	12.05.2016	